

+++ Allergie-Gefahr in voller Blüte: Ambrosia auf dem Vormarsch +++
Sorgenfrei baden in Europas Seen, Flüssen und Meeren +++ Mist statt
Mineraldünger: Phosphor-Ressourcen schonen +++ Folgen des Klima-
wandels in Deutschland +++ Erster Blauer Engel für Supermarkt

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Sommer lockt ins Freie. Damit die Ambrosia-Pflanze mit ihren hochallergenen Pollen nicht an immer mehr Orten den Sommerspaß verdirbt, sollten wir alle die Augen offenhalten. Mehr dazu in diesem Newsletter. Meist ungetrübte Freude bieten dagegen Deutschlands Badegewässer. Wir stellen Ihnen die Ergebnisse des EU-Badegewässerberichts vor. Hitzewellen sind zum Baden gut, bergen aber Risiken und Nebenwirkungen. Lesen Sie im bislang umfassendsten Bericht der Bundesregierung, wie sich der Klimawandel bereits heute in Deutschland auswirkt.

Interessante Lektüre wünscht

Ihre Pressestelle des Umweltbundesamtes

Die Rubriken im Überblick

[Verbrauchertipps](#)
[UBA-Positionen](#)
[Aus Wissenschaft und Forschung](#)
[Wirtschaft & Umwelt](#)
[Umwelt kommunal](#)
[Umwelt international](#)
[Recht & Regelungen](#)
[In eigener Sache](#)
[Das UBA in den Medien](#)
[Frisch veröffentlicht](#)
[Nachgezählt](#)
[Termine](#)
[Was macht eigentlich ...](#)

Allergie-Gefahr in voller Blüte: Ambrosia auf dem Vormarsch



Im Juli öffnet die aus Nordamerika stammende Ambrosia-Pflanze wieder ihre Blüten und macht Allergikern das Leben schwer. Bei vielen Menschen tritt Heuschnupfen mit den üblichen Symptomen auf. Zudem können Reizungen der Bindehaut und Atemwegsprobleme auftreten, im Extremfall auch allergisches Asthma. Da das Allergienpotenzial der Ambrosiapollen fünfmal höher ist als das von Gräsern, können auch Menschen eine Ambrosia-Allergie entwickeln, die gegenüber anderen Pollen nicht reagieren. Am 27. Juni 2015 hatte das UBA zusammen mit Partner-Organisationen der Verbreitung der Ambrosia-Pflanze den Kampf angesagt: Rund um den ersten bundesweiten Ambrosia-Tag fanden Ausreiß-Aktionen und Infoveranstaltungen statt. Ziel ist jedoch auch, das Thema auf die politische Agenda zu bringen. Systematisches Vorgehen ist gefragt, um den Vormarsch der Pflanze in Deutschland einzudämmen. Zum Beispiel sollte diskutiert werden, ob Grundstückseigentümer, wie schon in der Schweiz und Ungarn, dazu verpflichtet werden sollten, Bestände auf ihren Flächen zu entfernen. Ein neues UBA-Hintergrundpapier erklärt, was die Politik aber auch jede und jeder Einzelne tun kann.

► [Hintergrundpapier „Ambrosia“](#) [Kurzlink: bit.ly/1Jhq8dj]
► [Ambrosia erkennen und entfernen: Bilderanimation](#) [Kurzlink: bit.ly/1MtLDuA]
► [Presse-Information](#) [Kurzlink: bit.ly/1SmS44g]

Verbrauchertipps

Sorgenfrei baden in Europas Seen, Flüssen und Meeren



Gute Nachrichten für Wasserratten: Fast 98 Prozent der Badegewässer in Deutschland erfüllen die Mindestqualitätsanforderungen, 90 Prozent sind sogar ausgezeichnet! Das ist Platz 6 im europäischen Ranking. Besser sind Zypern, Malta, Luxemburg, Griechenland und Kroatien. In Deutschland waren im Jahr 2014 nur 14 Badegewässer mangelhaft. Wegen schlechter Wasserqualität oder Blaualgen waren etwa 25 Badegewässer zeitweise oder ganz geschlossen worden. Das zeigt der aktuelle Bericht der

Europäischen Umweltagentur, der auswertet, welche Qualität die Badegewässer in der Badesaison 2014 hatten. Für diesen Bericht hat das UBA auch dieses Jahr die Daten der deutschen Bundesländer gesammelt, geprüft und an die EU weitergeleitet. Wer nachschauen möchte, wie der nahe gelegene Lieblingsbadesee abgeschnitten hat und wie dort die aktuelle Wasserqualität ist, kann sich über eine Karte auf der UBA-Website schnell zu den Daten der Bundesländer durchklicken.

- ▶ [UBA-Karte: Links zur Badegewässerauswertung der Bundesländer](#) [Kurzlink: bit.ly/1eOveBP]
- ▶ [EU-Badegewässerbericht auf Deutsch](#) [Kurzlink: bit.ly/1IZWtth]

Gesund und umweltfreundlich grillen

Ein gemütlicher Grillabend ist eine schöne Sache. Wie Umwelt und Gesundheit dabei nicht zu kurz kommen, haben wir auf unserer Website zusammengestellt. Kohle, Strom oder Gas? Sind Grillschalen empfehlenswert? Und wohin mit der Asche? Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

- ▶ [mehr im „Thema der Woche“ zum Grillen](#) [Kurzlink: bit.ly/1IZWA84]

UBA-Positionen

Mist statt Mineraldünger: Phosphor-Ressourcen schonen



Phosphor ist lebenswichtiger Nährstoff für das Pflanzenwachstum. 110.000 Tonnen Mineraldünger-Phosphor aus Rohphosphaten werden in Deutschland jährlich ausgebracht, vor allem auf Äckern. Ein Umsteuern ist unausweichlich, so die Kommission Bodenschutz beim Umweltbundesamt (KBU). Denn die abbauwürdigen Phosphatreserven gehen in etwa 50 bis 200 Jahren zur Neige. Statt Mineraldünger sollte wo immer möglich Wirtschaftsdünger, wie Stallmist oder Gülle, eingesetzt werden.

In Deutschland könnte er den gesamten Phosphor-Bedarf der Landwirtschaft decken. Phosphate sollten nur zum Einsatz kommen, wenn ihr Schadstoffgehalt nicht zu hoch ist. Wichtig ist auch, nicht mehr Phosphor auszubringen, als notwendig. Die derzeitige Methodik der Bodenuntersuchung berücksichtigt nur Phosphor in der obersten Bodenschicht. Bis zu 70 Prozent des Gesamt-Phosphors können sich jedoch in Bodentiefen unterhalb von 30 Zentimetern befinden und sind dort durchaus für Nutzpflanzen noch verfügbar.

- ▶ [Positionspapier](#) [Kurzlink: bit.ly/1LiiPq3]

Aus Wissenschaft und Forschung

Folgen des Klimawandels in Deutschland deutlich spürbar



Hitzewellen, Sturmfluten, Überschwemmungen – das Klima wandelt sich, auch in Deutschland. Die bereits eingetretenen Auswirkungen sind vielfältig. Kaum ein Bereich des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens bleibt unberührt – so der bislang umfassendste Bericht der Bundesregierung zur Anpassung an den Klimawandel. Anhand von Daten aus 15 verschiedenen Bereichen zeigt der Bericht konkret auf, welche Veränderungen durch den Klimawandel bereits feststellbar sind.

Dazu gehören Auswirkungen auf das Leben in den Städten, die Land- und Forstwirtschaft, Infrastrukturen, die Artenvielfalt oder die Gesundheit. Der Bericht zeigt auch, welche Maßnahmen zur Anpassung bereits ergriffen wurden. In der Landwirtschaft etwa werden neue, trockenheitsresistentere Sorten erprobt. Investitionen in den Hochwasserschutz schützen Städte und Gemeinden besser vor Überschwemmungen.

- ▶ **Presse-Information** [Kurzlink: bit.ly/1IZWLQO]
- ▶ **Bericht** [Kurzlink: bit.ly/1M5xpSv]

Abschied von fossilen Kraftstoffen: Wie sieht die Zukunft aus?

Ob Benzin, Diesel oder Kerosin – wenn der Verkehr klimaverträglich werden soll, müssen Alternativen her. Eine UBA-Studie hat für die einzelnen Verkehrsträger zu Land, Wasser und Luft geschaut, welche Kombinationen aus Antriebssystem und Kraftstoff sich für einen treibhausgasneutralen Verkehr im Jahr 2050 eignen. In der Studie wurde ein breiter Kriterienkatalog aus ökologischen, ökonomischen, technischen, infrastrukturellen und systemischen Faktoren zur Bewertung herangezogen. Ergebnis: Die direkte Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Sonne oder Wind ist die treibhausgasärmste und kostengünstigste Option. Sie funktioniert beispielsweise für Pkw, leichte Nutzfahrzeuge oder Verteiler-Lkw. Kann Strom, wie in der Seeschifffahrt und der kommerziellen Luftfahrt, nicht direkt genutzt werden, bieten sich gasförmige (Power-to-Gas) und flüssige (Power-to-Liquid) Kraftstoffe an, die mittels Ökostrom aus Wasser und Kohlendioxid gewonnen werden.

- ▶ **Studie** [Kurzlink: bit.ly/1IZWSfh]

Immer mehr Verpackungsmüll

Der Verbrauch von Verpackungen ist in Deutschland so hoch wie nie zuvor. Die aktuellen Zahlen ergaben für das Jahr 2012 eine Menge von 16,6 Millionen Tonnen. Das sind ca. 100.000 Tonnen mehr als 2011. Die Gründe sind vielfältig: Der Trend zu kleineren Haushalten sorgt dafür, dass, etwa bei Lebensmitteln, kleinere Portionen statt Großpackungen gekauft werden. Auch der zunehmende „Außer-Haus-Verzehr“, wie der „Coffee to go“, und der boomende Versandhandel lassen die Verpackungsmenge steigen. Ein weiterer Trend geht zu „funktionalen Verpackungen“. Diese haben zusätzliche Funktionen, etwa leichteres Dosieren und Wiederverschließen von Getränken, und benötigen dafür oft mehr Material. Außerdem ist die Recyclingquote von Verpackungen geringfügig um 0,5 Prozentpunkte auf 70,5 Prozent gesunken, so die jährliche Erhebung im Auftrag des UBA.

- ▶ **Studie „Aufkommen und Verwertung von Verpackungsabfällen in Deutschland im Jahr 2012“** [Kurzlink: bit.ly/1fIOzt7]
- ▶ **Daten zur Umwelt: Verpackungsabfälle** [Kurzlink: bit.ly/1fIOF42]

POP-Schadstoffe aus dem Kreislauf nehmen: Grenzwerte-Vorschlag

Abfälle sollen recycelt werden. Das ist ein Gebot des Umweltschutzes. Kontraproduktiv wird es jedoch, wenn Schadstoffe aus belasteten Abfällen im Recycling-Produkt erneut in den Umlauf geraten. Ein UBA-Gutachten untersuchte, wie dies für fünf persistente organische Schadstoffe (kurz POP für „persistent organic pollutants“) vermieden werden kann. POP sind chemische Verbindungen, die nur langsam in der Umwelt abgebaut werden, sich in der Nahrungskette anreichern und akut oder lang-

fristig auf Mensch und Umwelt giftig wirken. Für die fünf Stoffe beziehungsweise Stoffgruppen HBCD, HCB, PCN, PCP und SCCP wurden in der Studie Daten über ihr Vorkommen in Abfällen und Recycling-Produkten erhoben. Ergebnis sind Empfehlungen bei welchen Werten Abfälle noch recycelt werden sollten und welche Entsorgungswege, wie beispielsweise Verbrennen, bei höheren Gehalten gewählt werden sollten. Die Vorschläge fließen in die europäischen Verhandlungen über die Novelisierung der Verordnung über persistente organische Schadstoffe ein. Der Schadstoff Hexabromcyclo-dodecan (HBCD) etwa wird in der deutschen Abfallwirtschaft noch lange eine Rolle spielen. Bis noch vor kurzem war er das häufigste Flammschutzmittel für Dämmstoffe aus Polystyrol, fand aber auch in Möbelbezugsstoffen oder Beschichtungen von Gehäusekunststoffen Anwendung.

► **Studie** [Kurzlink: bit.ly/1Od8dsr]

► **Themenseite „POP- und PCB-haltige Abfälle“** [Kurzlink: bit.ly/1SmSPtY]

Wie schwere Nutzfahrzeuge weniger klimaschädlich werden können

Immer mehr Lkws sind auf Europas Straßen und Autobahnen unterwegs. Umso wichtiger ist, dass die Fahrzeuge spritsparender werden. Eine UBA-Studie hat so genannte „nicht serienmäßige technologische Maßnahmen“ wie leichtere oder aerodynamischere Bauweise untersucht und zeigt, welche Maßnahmen für welche Fahrzeuge das beste Kosten-Nutzenverhältnis haben. Für die drei Fahrzeugklassen Sattelzug (40 Tonnen), Verteiler-LKW (12 Tonnen) und Solo-Stadtbus (18 Tonnen) wurden jeweils Technologien verschiedener Bereiche analysiert. Dabei wurden Daten mithilfe des VECTO-Modells der EU erhoben, welches die Grundlage für die Berechnung von CO₂-Emissionen schwerer Nutzfahrzeuge bildet. Neben Verbesserungen bei der Aerodynamik, dem Rollwiderstand oder dem Fahrzeuggewicht wurden auch die Fahrzeugregelung und Nebenverbraucher wie die Klimaanlage unter die Lupe genommen. Die anschaulich in Diagrammen dargestellten Ergebnisse bieten der Politik Entscheidungshilfe, wo sie mit der Änderung von Regelungen (etwa zu Maßen und Gewicht der Fahrzeuge), mit Fördermöglichkeiten oder Informationsangeboten ansetzen sollte. Beispielsweise könnte eine Initiative gestartet werden, um flächendeckende Versorgungsstrukturen für alternative Antriebe zu schaffen. Oder Speditionen könnten bei der Schulung ihrer Fahrer auf neue Technologien unterstützt werden.

► **Studie** [Kurzlink: bit.ly/1JhryEt]

Kreosot-haltige Holzschutzmittel: alternativlos?

Das aus Kohlenteer gewonnene Kreosot ist für Umwelt und Gesundheit problematisch. Seine Bestandteile reichern sich in der Umwelt an, sind sehr schwer abbaubar, giftig oder sogar krebserzeugend. EU-Mitgliedsstaaten dürfen Kreosot-haltige Biozid-Produkte deshalb nur für Anwendungen zulassen, für die sie keine geeigneten Alternativen sehen. Welche Anwendungen das sind, klärte ein UBA-Gutachten. Das Gutachten kommt zum Schluss, dass es im Wasser-, Zaun- und Koppelbau und für Holzmasten bereits andere, etwa salzbasierte, Schutzmittel gibt oder andere Materialien verwendet werden können. Für die teils immer noch notwendigen Holz-Bahnschwellen dagegen müssen Alternativen erst ausreichend erprobt werden. Ein vollständiger Ausstieg ist frühestens 2022 möglich. Auch als „Teerfuß“ bei Pfosten und Pfählen in der Landwirtschaft ist Kreosot noch nicht völlig ersetzbar. Die Ergebnisse des Gutachtens können nun bei der Entscheidung über Zulassungsanträge für Kreosot-haltige Biozid-Produkte herangezogen werden.

► **Gutachten** [Kurzlink: bit.ly/1Maa9Uu]

Umweltverträgliche Nutzung von Bioziden fördern: Neue Vorschläge

Damit Biozidprodukte Mensch und Umwelt nicht schaden, kommt es darauf an, sie sinnvoll einzusetzen. Wie das erreicht werden kann, hat das UBA untersuchen lassen. Das UBA setzt sich schon länger dafür ein, dass die EU-Rahmenrichtlinie 2009/128/EG zum nachhaltigen Einsatz von Pestiziden auf Biozide ausgeweitet wird. Im Moment gilt sie nur für Pflanzenschutzmittel und macht unter anderem Vorgaben zum Verkauf der Produkte und zur erforderlichen Sachkunde von Anwendern. In der aktuellen Studie wurden für folgende Produktarten Vorschläge für die umweltverträgliche Verwendung erarbeitet: Desinfektionsmittel, die nicht für eine direkte Anwendung bei Menschen und Tieren be-

stimmt sind, Desinfektionsmittel für den Veterinärbereich, Schutzmittel für Fassaden und Mittel zur Nagetierbekämpfung (Rodentizide). In einer Vorgänger-Studie wurden bereits Insektizide, Holzschutzmittel und Anti-Fouling betraachtet.

- ▶ **Studie (auf Englisch)** [Kurzlink: bit.ly/1M5y1HR]
- ▶ **Positionspapier** [Kurzlink: bit.ly/1MtNoJa]

Analyseverfahren für Schadstoffe überprüft

Für die Bestimmung umweltrelevanter Schadstoffe in Klärschlamm, behandeltem Bioabfall und Boden stehen ab sofort Analyseverfahren zur Verfügung, deren Zuverlässigkeit überprüft und festgestellt wurde. Das UBA hatte die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) mit dieser Validierung beauftragt. Überprüft wurden Analysevorschriften, die im EU-Projekt HORIZONTAL ausgearbeitet, aber bisher nicht validiert wurden, etwa für Quecksilber oder Dioxine. Diese Verfahren werden nach und nach in europäische Normen übernommen und in Deutschland zum Beispiel in der Klärschlammverordnung Anwendung finden. Das erleichtert die Überwachung von Umweltvorschriften.

- ▶ **Abschlussbericht des Forschungsprojekts** [Kurzlink: bit.ly/1CGFVFu]

Wie Bioabfälle klimaschonend zu Biogas und Kompost werden

Werden Bioabfälle kompostiert oder zu Biogas vergoren, ist das gut für die Umwelt – wenn dabei nicht zu viele klimaschädliche Gase wie Methan entweichen. Eine UBA-Studie hat Treibhausgasemissionen aus Kompostierungs- und Vergärungsanlagen untersucht und Empfehlungen für einen emissionsarmen Anlagenbetrieb erarbeitet. Dazu wurden die Emissionen der Treibhausgase Methan und Lachgas, der Vorläufersubstanz Ammoniak und weiterer flüchtiger Kohlenwasserstoffe an 35 Anlagen gemessen sowie einschlägige Literatur ausgewertet. Ergebnis sind Emissionsfaktoren, die Deutschland für seine Emissionsberichterstattung gemäß Kyoto-Protokoll und anderer internationaler Vereinbarungen benötigt. Außerdem zeigt die Studie, wie unterschiedlich die Emissionen aus Bioabfall-Behandlungsanlagen ausfallen und wie sie sich verringern lassen. Beispielsweise kann das Beimischen von geschreddertem Baum- und Strauchschnitt zu Kompostiergut mit geringem Kohlenstoffanteil die Bildung von Methan und Lachgas verringern. Bei der Vergärung kommt es unter anderem darauf an, flüssige Gärrückstände in gasdichten Tanks zu lagern, um das Entweichen von Methan und Ammoniak zu verhindern.

- ▶ **Studie** [Kurzlink: bit.ly/1DgH3KQ]
- ▶ **Themenseite „Bioabfallbehandlung“** [Kurzlink: bit.ly/1EjJG1C]

Biozide in der Umwelt systematisch überwachen

Dass die Umwelt auch durch Biozide belastet wird, ist grundsätzlich bekannt – wie sehr jedoch, noch nicht genau genug. Ändern könnte das ein deutschlandweites oder sogar internationales Monitoring-Messprogramm, das zum Beispiel Oberflächengewässer und Böden auf Biozidrückstände untersucht. Das UBA hat dafür in einem Forschungsprojekt ein Konzept erarbeiten lassen. Unterstützt durch praktische Untersuchungen wurde eine Prioritätenliste erstellt, welche Wirkstoffe überwacht werden sollen. Das Forschungsprojekt läuft noch bis Ende Oktober 2015. Das Monitoring-Konzept und Untersuchungen zu Bioziden in der Umwelt wurden im Juni auf einem internationalen Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern aus wissenschaftlichen Institutionen der EU, der Industrie, Nichtregierungsorganisationen, den Bundesländern und Behörden diskutiert. Dringender Handlungsbedarf wurde darin gesehen, Produktions- und Verbrauchsdaten zu Bioziden zu erheben. Die Funde von Bioziden in der Umwelt nehmen vor allem durch ihre Anwendung im Siedlungsbereich zu. Beispielsweise gelangen Stoffe von Dächern und Fassaden in teilweise besorgniserregenden Mengen über das Regenwasser direkt in Gewässer. Die Vorträge und ein Workshop-Bericht finden Sie auf der Homepage unseres Kooperationspartners NORMAN Network, einem Zusammenschluss von Laboratorien, Forschungseinrichtungen und sonstigen Organisationen mit dem Ziel, neu in der Umwelt auftretende Schadstoffe zu überwachen.

- ▶ **Workshop-Ergebnisse auf der Website des NORMAN Netzwerks** [Kurzlink: bit.ly/1HD4Bvb]

Erster „Blauer Engel“ für klimafreundlichen Supermarkt



Am 2. Juni 2015 erhielt der tegut...-Markt im hessischen Marburg-Cappel als erster Supermarkt den Blauen Engel für „Klimafreundliche Verkaufsmärkte des Lebensmitteleinzelhandels“. Dieses Umweltzeichen wurde im Jahr 2013 vom Umweltbundesamt erarbeitet und von der Jury Umweltzeichen beschlossen. Um das Umweltzeichen zu bekommen, sind zahlreiche anspruchsvolle Kriterien zu erfüllen. Im gesamten Markt muss effizient mit Energie umgegangen werden, vom Gebäude, über die Beleuchtung bis zu den Kälteanlagen. An Kühltheken und -truhen verhindern Glasabdeckungen, dass Energie verschwendet wird. Statt klimaschädlichen fluorierten Kältemitteln sind natürliche Kältemittel Pflicht. Strom muss zertifizierter Ökostrom sein, Werbeprospekte aus Recycling-Papier. Der Energieverbrauch der nun prämierten tegut...-Markt-Filiale ist etwa 30 Prozent geringer als bei vergleichbaren älteren Filialen.

- ▶ [mehr zum Umweltzeichen für Supermärkte](#) [Kurzlink: bit.ly/1DgHyV6]
- ▶ [Presse-Information des „Blauen Engel“ zur Auszeichnung des tegut...-Markts](#) [Kurzlink: bit.ly/1JhswAx]

Unternehmen sind wichtige Konsumenten für grüne Innovationen

Es braucht nur zwei umweltbewusste Verbraucher, um 100.000 Autos und 40.000 Hemden umweltfreundlich einzukaufen: einen Autoverleiher und eine Fluggesellschaft. Wie kann die Umweltpolitik solche „Großverbraucher“ dafür gewinnen, grüne Produkte nachzufragen und so Umweltinnovationen in großen Schritten aus der Nische Richtung Massenmarkt voranzubringen? Das ließ das UBA untersuchen. Der Schlussbericht des Vorhabens listet Großverbraucher für einzelne Produktbereiche auf, benennt die Potenziale und zeigt die Herausforderungen für die Umweltpolitik auf. 30 Steckbriefe stellen Umweltinnovationen vor, die von Großverbrauchern in signifikanter Menge nachgefragt werden und von hoher Umweltrelevanz sind. Zu drei solchen Umweltinnovationen wurden Workshops mit Großverbrauchern durchgeführt und im Bericht dokumentiert: zu Pkw-Klimaanlagen mit CO₂ als Kältemittel, energieeffizienten Wäschetrocknern und Biobaumwolle.

- ▶ [Abschlussbericht des Vorhabens](#) [Kurzlink: bit.ly/1MtOIAc]
- ▶ [Broschüre „Grüne Produkte in Deutschland: Status Quo und Trends“ \(2013\)](#) [Kurzlink: bit.ly/1BZOnJG]
- ▶ [UBA-Portal „Umweltfreundliche Beschaffung“](#) [Kurzlink: bit.ly/15VsK2W]

Green Economy: Mit welchen Qualifikationen gelingt der Wandel?

Welche fachlichen Qualifikationen brauchen Unternehmen, damit sie die Transformation hin zu einer umweltgerechten Wirtschaftsweise gut meistern und Wettbewerbsvorteile haben? Werden Spezialisten benötigt oder gar neue Berufe entstehen? Die Auswertung von Stellenanzeigen und Experteninterviews zeigt: Unternehmen aller Branchen machen bereits Schritte in Richtung Green Economy und Berufe ändern sich entsprechend. Im grünen Transformationsprozess werden vor allem Akademiker und qualifizierte Facharbeiter benötigt. Bildung, Ausbildung und Qualifizierung der Beschäftigten haben daher eine herausragende Bedeutung. Notwendig ist auch, Umweltschutzaspekte in bestehende Berufe zu integrieren. Neue Berufe sind dagegen in der Regel nicht erforderlich.

- ▶ [Studie „Arbeit und Qualifikation in der Green Economy“](#) [Kurzlink: bit.ly/1MtVvEv]
- ▶ [Themenseite „Welche Qualifikationen braucht der Umweltschutz?“](#) [Kurzlink: bit.ly/1SmXX1d]

Langlebige Produkte fördern: Was die Politik tun kann

In deutschen Haushalten gibt es immer mehr Elektrogeräte. Und oft ist ihre Lebens- oder Nutzungsdauer kürzer als für die Umwelt sinnvoll. Die vielfältigen Gründe und was die Umweltpolitik dagegen

tun kann, waren Themen der UBA-Konferenz „Wider die Verschwendung II“. Die Vorträge liegen jetzt zum Nachlesen vor. Zwischenergebnisse noch laufender Forschungsprojekte, die auf der Konferenz vorgestellt wurden, zeigen verschiedene Wege auf: Über die Ökodesign-Richtlinie könnten technische Mindestanforderungen an Geräte oder Komponenten festgelegt werden. Eine Garantieaussagepflicht, die Angaben zur Lebensdauer des Produktes und zum Vorhandensein eines Reparaturservices umfasst, würde langlebigen Produkten einen Marktvorteil bringen und Anreize für Hersteller schaffen, haltbarere Verschleißteile einzubauen. Sinnvoll wäre auch die Förderung von „Nutzen statt Besitzen“-Modellen sowie sozialer Innovationen, wie zum Beispiel Reparatur-Cafés.

► **Konferenz-Ergebnisse** [Kurzlink: bit.ly/1LpSxlW]

Wie Software grüner werden kann: Ergebnisse eines Fachgesprächs

Wird von Green IT gesprochen, so denkt man dabei meist an energieeffiziente und ressourcenschonende Hardware. Genauso wichtig ist jedoch die Software – weil schlecht konzipierte Software unnötig viel Energie und Hardwareressourcen braucht. Was genau nachhaltige Software ausmacht, erfahren Sie im Dokumentationsband eines UBA-Fachgesprächs. Worauf soll man bei der Entwicklung von Software achten? Wie kann man die Nachhaltigkeit von Software messen? Welche Kriterien könnte ein "Blauer Engel" für Software haben? Das waren die Fragen, die Öko-Institut e.V. und UBA im November 2014 mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Softwareentwicklung und -anwendung diskutierten. Die Dokumentation fasst die Kurzvorträge des Fachgesprächs und die Diskussion zusammen und gibt einen Ausblick, welche weiteren Forschungsaktivitäten notwendig sind.

► **Dokumentationsband des Fachgesprächs** [Kurzlink: bit.ly/1MaeOFY]

► **Forschungsbericht "Grüne Software"** [Kurzlink: bit.ly/1O6mPZS]

5. Runder Tisch Supermarktkälte mit Schwerpunkt kleine Märkte

Neue Vorschriften für Kältemittel machen zukunftsfähige Lösungen erforderlich – auch für Kälteanlagen mit kleiner Leistung zur Kühlung von Lebensmitteln zum Verkauf. Zum Beispiel in Tankstellen, Fleischereien, Nachtshops oder kleinen Supermärkten. Um darüber zu informieren und zu diskutieren, lädt das UBA am 9. September 2015 Betreiber und Hersteller solcher Anlagen sowie Genehmigungsbehörden ein. Neben einem Vortrag zur rechtlichen Ausgangslage sollen auf dem "Fünften Runden Tisch Supermarktkälte" verschiedene Kälteanlagen-Hersteller und -Betreiber aus ihrer Perspektive berichten. Dabei sollen auch Lösungsansätze und Handlungsbedarfe identifiziert werden. Anmeldeschluss ist der 14. August 2015.

► **mehr Informationen und Anmeldung** [Kurzlink: bit.ly/1JRYnNt]

► **Themenseite: „Supermärkte“** [Kurzlink: bit.ly/1V2WqBQ]

► **Themenseiten zur F-Gas-Verordnung** [Kurzlink: bit.ly/1K7lcxm]

Klärschlamm umweltfreundlich nutzen: Pilotanlage im Klärwerk

In Kläranlagen wird Wasser sauber. Im zurückbleibenden Schlamm jedoch konzentrieren sich die Schadstoffe. Deshalb soll er zukünftig nicht mehr als Dünger auf den Feldern landen. In einem Projekt des Umweltinnovationsprogramms (UIP) wird nun demonstriert, wie der Klärschlamm direkt wo er entsteht sinnvoll genutzt werden kann: im Klärwerk. Im Klärwerk der Stadt Renningen bei Stuttgart wird eine Anlage in Betrieb genommen, in der der Klärschlamm mit Solarenergie und Abwärme getrocknet und dann in einer Vergasungsanlage mit Turbine zur Energieerzeugung genutzt wird. Die Anlage versorgt sich komplett selbst mit Strom und Wärme. Überschüssiger Strom wird in das Netz des Klärwerks eingespeist. Die im Klärschlamm enthaltenen organischen Schadstoffe werden bei diesem Verfahren zerstört. Der Quecksilber-, Arsen- und Cadmium-Gehalt wird weitgehend reduziert. Die zurückbleibende Klärschlamm-Asche kann als Phosphordünger oder, weiter aufbereitet, als Grundstoff in der Düngemittelindustrie vermarktet werden.

► **Kurzbeschreibung des Projekts (PDF)** [Kurzlink: bit.ly/1Rz1D4Z]

► **UIP-Website: Übersicht aller geförderten Projekte** [Kurzlink: bit.ly/1zlSckX]

Gut fürs Klima und die Mieter: Gebäudesanierungsprojekt gestartet

Energetische Gebäudesanierungen sind für den Klimaschutz dringend nötig – aber bei Mieterinnen und Mietern auch gefürchtet. Dass Warmmieten danach nicht steigen müssen, will die Wohnungsgenossenschaft „Märkische Scholle“ demonstrieren. In Berlin-Lichterfelde will sie mit Unterstützung des Umweltinnovationsprogramms vier Gebäude des Quartiers „Märkische Scholle“ aus den 1930er und 1960er Jahre sanieren. Wenn die Mieter aus ihren gestellten Ersatzwohnungen wieder zurückziehen, soll die Warmmiete zunächst nahezu wie zuvor sein. Nach drei bis vier Jahren soll sie niedriger ausfallen, als die bisherige Warmmiete mit der Teuerung der Fernwärme gewesen wäre. Möglich kann dies werden, da die Kosten der Sanierung mit der Einsparung an Heizenergie und der Einspeisevergütung des Stroms aus Photovoltaikanlagen kompensiert werden können.

- ▶ **Kurzbeschreibung des Projekts (PDF)** [Kurzlink: bit.ly/1HumKOD]
- ▶ **mehr Informationen auf der Website der „Märkischen Scholle“** [Kurzlink: bit.ly/1J03han]

Große Wälzlager ressourceneffizienter herstellen

Wälzlager sorgen in der Industrie dafür, dass sich Räder oder Wellen drehen. Da große Wälzlager bei der Herstellung bisher nicht getestet werden können, werden sie mit erheblichen Sicherheitszuschlägen bei Materialeinsatz und Härtetiefe gefertigt. Das frisst unnötig viel Material und Strom. Dass es anders geht, soll nun ein Projekt des Umweltinnovationsprogramms (UIP) zeigen. Im Juli 2015 erfolgte der erste Spatenstich für ein neues Testzentrum, in dem die SKF GmbH in Schweinfurt ab 2017 den ersten großtechnischen Einsatz eines Prüfstandes für große Wälzlager plant. Bei erheblichen Energie- und Materialeinsparungen sollen die Ausfallquote der Lager bei den Kunden deutlich reduziert und die Lebensdauer verlängert werden. Abwärme aus dem Prüfstandbetrieb wird zurückgewonnen und im werkseigenen Wärmenetz genutzt. Mittelfristig sollen so jährlich etwa 160 Tonnen Rohstahl und 12.500 Megawattstunden Energie gespart werden.

- ▶ **Kurzbeschreibung des Projekts (PDF)** [Kurzlink: bit.ly/1G1OsZs]
- ▶ **Video der SKF GmbH zum geplanten Testzentrum** [Kurzlink: bit.ly/1HAb36n]
- ▶ **UIP-Website: Übersicht aller geförderten Projekte** [Kurzlink: bit.ly/1zLSckX]

P23R erleichtert Umweltberichtspflichten für Unternehmen

Berichtspflichten im Umweltbereich zu erfüllen, etwa das Melden von Emissionsdaten an Behörden, soll für Unternehmen einfacher und weniger zeitaufwändig werden. Die elektronische Datenübermittlung nach dem so genannten P23R-Prinzip wurde erfolgreich in der Praxis beim Chemieunternehmen BASF getestet und soll nun bei weiteren Unternehmen in den Praxisbetrieb gehen. Im Jahr 2011 hatte das Bundeskabinett beschlossen, eine neue digitale Infrastruktur mit einer einheitlichen elektronischen Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Verwaltung nach dem P23R-Prinzip zu schaffen. Für Berichtspflichten an das Schadstofffreisetzungs- und Verbringungsregister (PRTR) und gemäß drei Bundesimmissionsschutzverordnungen wurde nun in einem vom Bundesinnenministerium geförderten UBA-Projekt bei BASF eine benutzerfreundliche P23R-Infrastruktur in Betrieb genommen. Über sie werden die Daten online gemeldet. Dr. Linda von dem Bussche von BASF: "Es war eine gute Entscheidung, dass wir die Einführung des P23R als Pilotunternehmen unterstützt haben. Das System hat das Potenzial, viele Berichtswege zwischen Unternehmen und Behörden deutlich effizienter und damit auch wirtschaftlicher zu gestalten." Auch die Datenqualität profitiert. Das UBA wird bei der Praxiseinführung im Umweltbereich eine aktive Rolle übernehmen und weiterhin die Metropolregion Rhein-Neckar als Erprobungsraum einbinden.

- ▶ **mehr zum P23R-Prinzip** [Kurzlink: bit.ly/1I33KYp]

Deutsche Emissionshandelsstelle legt Auswertung für 2014 vor

Die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) im Umweltbundesamt hat den Bericht über die Treibhausgasemissionen der emissionshandelspflichtigen stationären Anlagen und im Luftverkehr für Deutschland im Jahr 2014 (den so genannten VET-Bericht 2014) veröffentlicht. Die rund 1.900 emissionshandelspflichtigen stationären Anlagen in Deutschland emittierten im Jahr 2014 etwa 461 Millionen Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente. Dies entspricht einem Rückgang um 4,1 Prozent gegen-

über 2013. Die Emissionen der Energieversorgung sanken um 5,5 Prozent auf 338 Millionen Tonnen Kohlendioxid, wobei die Emissionen der wichtigsten Energieträger in unterschiedlichem Ausmaß zurückgingen: Den geringsten Rückgang verzeichnete die Braunkohle mit vier Prozent, gefolgt von Steinkohle mit elf Prozent und Erdgas mit 13 Prozent. Die Emissionen der Industrieanlagen blieben dagegen in der Summe etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

► **VET-Bericht 2014 und Pressehintergrundpapier** [Kurzlink: bit.ly/1I34gpo]

Wie viele Jobs schafft Umweltschutz? Rechenmethode veröffentlicht

Wie viele Menschen arbeiten in Deutschland im Umweltschutz? In seiner zweijährlichen Berechnung schätzt das UBA für das Jahr 2010 knapp 2 Millionen. Welche Methode hierbei zum Einsatz kommt, erläutert eine neue englischsprachige Veröffentlichung. Wie viele Arbeitsplätze vom Umweltschutz abhängen, kann nur geschätzt werden. Denn Umweltschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die in nahezu allen Wirtschaftssektoren Arbeitsplätze schafft. Es sind nicht nur Jobs, die in der Umwelttechnikbranche direkt angesiedelt sind. Hinzu kommen zum Beispiel Stellen, die für die Produktion der erforderlichen Vorleistungen und für den Export notwendig sind.

► **Methodenpapier Umweltschutzbeschäftigung (auf Englisch)** [Kurzlink: bit.ly/1MtXzwj]

► **Daten zur Umwelt: Beschäftigung und Umweltschutz** [Kurzlink: bit.ly/1gC05Xt]

Umwelt kommunal

Mit Bürste und Heißwasser gegen den Löwenzahn



Eine UBA-Fachtagung im Juni 2015 zeigte: Kommunen können oft ganz auf Pestizide verzichten, ohne ihre Unterhaltsverpflichtungen zu vernachlässigen. Vorträge und Ergebnisprotokolle der Workshops stehen nun zum Herunterladen bereit. In einem Vortrag stellte die Stadt Luxemburg ihren Weg zu einer pestizidfreien Kommune dar. Live-Präsentationen demonstrierten: Es gibt bereits Alternativen zum Pestizid-Einsatz: etwa Fahrzeuge, die mit rotierenden Bürsten oder Heißwasser Unkraut entfernen

und obenliegende Wurzeln abtöten. Hilfestellung für interessierte Kommunen bietet ein Ratgeber des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

► **Vorträge und Ergebnisse der Tagung** [Kurzlink: bit.ly/1e0Ck9B]

► **Ratgeber des BUND (PDF)** [Kurzlink: bit.ly/1MtXWH6]

Kommunale Verkehrsmaßnahmen evaluieren: Neues Handbuch

Was bringt eigentlich die Einführung eines Fahrradverleihsystems? Wie viele neue Fahrgäste für den öffentlichen Verkehr werden durch eine Marketingkampagne gewonnen? Ein neues Handbuch liefert das nötige Wissen, um die Wirkungen kommunaler Maßnahmen im Verkehr zu evaluieren. Modell stand das englischsprachige Handbuch „Evaluation Matters“, das von der Technischen Universität Berlin und einem Team des EU-Projekts CIVITAS MIMOSA erarbeitet wurde. Das UBA hat das Buch ins Deutsche übertragen, umfassend überarbeitet und mit Beispielen ergänzt, die für die Praxis deutscher Kommunen hilfreich sind.

► **Handbuch „Evaluation zählt“** [Kurzlink: bit.ly/1M5FBCn]

► **Original-Handbuch auf Englisch (PDF)** [Kurzlink: bit.ly/1e0CzBs]

Mit den Bürgern im Dialog: Leitfäden für Energiewende-Vorhaben

Ein neuer Windpark oder der Bau eines Pumpspeicherwerks – Energiewende-Vorhaben führen nicht selten zu Konflikten mit Anwohnerinnen und Anwohnern. Umso wichtiger ist eine transparente und frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus. Hilfe dabei bieten neue Leitfäden für Behörden. Die im Auftrag des UBA erarbeiteten Leitfäden beziehen sich auf

Planungs- und Genehmigungsverfahren mit Umweltprüfungen. Am Beispiel der Vorhabentypen Biomasse, Stromnetze, Pumpspeicherwerke, tiefe Geothermie und Windenergie zeigen sie, wie Konflikte vermieden oder entschärft werden können.

- ▶ [zu den Leitfäden und zum Abschlussbericht des Projektes](#) [Kurzlink: bit.ly/1OdiTaG]
- ▶ [Themenseite „Umweltprüfungen“](#) [Kurzlink: bit.ly/1fj1UBv]

Umwelt international

Abfallwirtschaft muss in vielen Ländern klimafreundlicher werden



Nicht nur in Entwicklungs- und Schwellenländern, auch in den USA, den OECD- oder EU-Staaten könnte die Abfallwirtschaft noch erheblich mehr zum Klimaschutz beitragen. So das Ergebnis einer UBA-Studie, die die Treibhausgasemissionen der Abfallwirtschaft bilanziert und Minderungspotenziale aufzeigt. Die Studie zeigt, dass eine integrierte Abfallwirtschaft mit Wiederverwendung, Recycling und energetischer Verwertung einen erheblichen Beitrag dazu leisten kann, nationale Klimaschutz-

Ziele zu erfüllen. Länder, in denen die Abfälle nicht oder kaum deponiert werden, schneiden bei der Treibhausgasbilanz der Abfallwirtschaft am besten ab. Um die Minderungspotenziale auszuschöpfen, muss weltweit noch deutlich mehr getan werden.

- ▶ [Studie „Klimaschutzpotenziale der Abfallwirtschaft“](#) [Kurzlink: bit.ly/1M5GScD]

Beratungshilfe in Bulgarien: klimaschädliche F-Gase reduzieren

In einem Anfang 2015 gestarteten Beratungshilfeprojekt unterstützt das UBA Bulgarien dabei, EU-Verordnungen umzusetzen, mit denen der Ausstoß fluorierter Treibhausgase (F-Gase) und ozonschichtschädigender Stoffe reduziert werden soll. Im Fokus des Projekts stehen Kältemittel in Kälte- und Klimaanlageanlagen. Als Land an der EU-Außengrenze ist es für Bulgarien eine Herausforderung, den Weg der Kältemittel, die F-Gase und ozonschichtschädigende Stoffe enthalten, entlang ihres gesamten Lebenszyklusses, einschließlich ihrer Ein- und Ausfuhr, nachzuverfolgen und zu dokumentieren sowie den Weg für Ersatztechnologien zu ebnen. Mittels bilateraler Beratung, einer Studienreise, Workshops und praxisnaher Inspektionsübungen sollen die bulgarischen Überwachungs- und Zertifizierungsbehörden hierfür qualifiziert werden. So besuchte eine bulgarische Delegation im Juli 2015 deutsche Ausbildungsstätten und Kälteanlagen ohne F-Gase. Darauf aufbauend werden zusammen mit dem bulgarischen Umweltministerium Empfehlungen für effizientere und effektivere administrative Regelungen entwickelt.

- ▶ [mehr zum Beratungshilfeprojekt](#) [Kurzlink: bit.ly/1Maik38]
- ▶ [Allgemeines zum Beratungshilfeprogramm](#) [Kurzlink: bit.ly/1CDOIYT]
- ▶ [mehr zu den genannten Kältemitteln](#) [Kurzlink: bit.ly/1L9ACBq]

Freiwillige CO₂-Kompensation: Was passiert in Europa?

Ob Privatpersonen oder Firmen: Das Kompensieren von Treibhausgasemissionen, etwa von Flügen oder dem Warenversand, nimmt zu. Um sich über Ländergrenzen hinweg dazu auszutauschen, veranstaltete die Deutsche Emissionshandelsstelle im UBA im Juni 2015 einen Workshop. Die Präsentationen stehen jetzt zum Nachlesen bereit. Auf dem internationalen Workshop „Domestic Carbon Initiatives in Europe – Experiences and Opportunities“ trafen sich 76 Personen von nationalen Initiativen zum Austausch über Aktivitäten zur freiwilligen Kompensation. Dabei wurden Maßnahmen aus Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, Spanien, dem Vereinigten Königreich, Deutschland, aber auch aus den USA vorgestellt. Wie kann bei Kompensationsprojekten ein ökologischer Zusatznutzen über die Treibhausgasreduzierung hinaus sichergestellt werden? Wie

könnten neue Formen flexibler Klimaschutzmechanismen aussehen? Solche Fragen wurden engagiert in Workshops diskutiert. Der gerade begonnene Dialog soll fortgeführt werden.

► [zu den Präsentationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1HxntvC]

Industrielle Rückhaltebecken international sicherer machen

Von industriellen Rückhaltebecken können große Gefahren für Umwelt und Gesundheit ausgehen. Im Jahr 2010 etwa brach in Ungarn ein Damm und überflutete die Umgebung mit so genanntem Rotschlamm, ein schwermetallhaltiges Abfallprodukt der Aluminium-Gewinnung. Solche Risiken zu senken, war Ziel eines Beratungshilfeprojekts in der Ukraine. Beispielhaft an diesem Land wurden Instrumente entwickelt, um Probleme bei der Umsetzung der UNECE-Sicherheitsleitlinien für industrielle Rückhaltebecken zu beheben. Eine Checkliste hilft Inspektoren und Betreibern ab sofort, die Sicherheitsdefizite der Becken zu erfassen und Maßnahmen abzuleiten. Mit einem „Tailing Hazard Index“ (THI) können Risikopotenziale auf nationaler und internationaler Ebene schnell abgeschätzt werden. Beide Instrumente wurden an zwei ukrainischen Anlagen getestet und die Ergebnisse im Mai 2015 in einem internationalen Workshop in Kiew diskutiert.

► [Kurzinformation zum Projekt](#) [Kurzlink: bit.ly/1Mu0gOP]

► [Projektunterlagen \(auf Englisch\)](#) [Kurzlink: bit.ly/1OdkTiU]

► [UNECE-Safety Guidelines for Tailing Management Facilities \(PDF\)](#) [Kurzlink: bit.ly/1Rz4YAZ]

Klimaschutz-Handbuch für polnische Kommunen veröffentlicht

Ein neues Handbuch unterstützt polnische Kommunen ab sofort dabei, Klimaschutzmaßnahmen zu identifizieren und umzusetzen. Es ist auf Polnisch und Englisch erschienen und soll auch die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene fördern. Das Handbuch zeigt: Klimaschutz in Kommunen hat Potenzial – auch, um Energiekosten zu senken und die Energieversorgung zu sichern. Dass solche Maßnahmen auch realisierbar sind, wird an ersten erfolgreichen Beispielen aus polnischen und deutschen Städten und Gemeinden demonstriert. Darüber hinaus werden Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Das Handbuch entstand in enger deutsch-polnischer Kooperation im Rahmen eines Beratungshilfeprojekts. Es wird in verschiedenen Initiativen der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern Anwendung finden.

► [mehr zum Beratungshilfeprojekt und Handbuch auf Deutsch und Englisch](#) [Kurzlink: bit.ly/1Sn2MYI]

► [Allgemeines zum Beratungshilfeprogramm](#) [Kurzlink: bit.ly/1CDOIYT]

Recht & Regelungen

Bodenschutz wird globales Ziel. Welches Recht schützt wirksam?



Fruchtbare Böden sind unsere Lebensgrundlage. Sie zu erhalten, soll unter dem Schlagwort „Land Degradation Neutral World“ eines der globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen werden. Wie es international umgesetzt werden könnte, war Thema eines UBA-Rechtsgutachtens. Die Gesetzgebungen der drei Länder Deutschland, USA und Brasilien wurden auf Rechtsinstrumente untersucht, die sich zur Umsetzung dieses Ziels eignen und auch auf internationaler Ebene implementiert

werden könnten. Das Ergebnis: Es sind bereits viele geeignete Instrumente auf nationaler Ebene vorhanden, die auch internationale Verpflichtung werden könnten. Etwa die Pflicht im deutschen Recht, für viele potenziell bodengefährdende Aktivitäten, wie die Errichtung und den Betrieb von Industrieanlagen, vorab eine Genehmigung einzuholen. Oder bei der Aufstellung von Bebauungsplänen Eingriffe in das Schutzgut Boden durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen kompensieren zu

müssen. In allen Rechtsordnungen fehlen allerdings Planungsinstrumente, um sicherzustellen, dass das Verhältnis zwischen Degradation und Ausgleichsmaßnahmen auf Dauer ausgeglichen ist.

- ▶ [Rechtsgutachten \(auf Englisch\)](https://bit.ly/1V35tCA) [Kurzlink: bit.ly/1V35tCA]
- ▶ [Dokumentation eines Workshops zum Gutachten](https://bit.ly/1DgSjqG) [Kurzlink: bit.ly/1DgSjqG]

In eigener Sache

Neues Messstationsgebäude in Zingst eingeweiht



An sieben Messstationen in Deutschland misst das UBA fernab von Städten und Industrie die Hintergrundbelastung der Luft mit Schadstoffen, die sich grenzüberschreitend und global ausbreiten. An der Messstation in Zingst an der Ostseeküste wurde dafür Ende Juni 2015 ein neues Stationsgebäude in Betrieb genommen. Der Neubau wurde in Anlehnung an den Passivhausstandard und nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) für Laborgebäude realisiert. Ziel ist das

BNB-Gütesiegel in Silber. Zum Einsatz kam vor allem der einheimische und nachwachsende Rohstoff Holz, gedämmt wurde mit Zellulose-Einblasdämmung und Holzfaserplatten. Die Wärmeversorgung übernimmt eine Luft/Wasser-Wärmepumpe. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach soll pro Jahr etwa 3.500 Kilowattstunden Strom erzeugen, der im Gebäude selbst genutzt wird. Über Ansaugstutzen auf dem Dach wird die Luft ins Innere des Stationsgebäudes befördert und dort mit modernster Messtechnik analysiert. Auf dem Messfeld daneben stehen Sammler für Feinstaub und Niederschlagswasser. Die Bauzeit betrug gut ein Jahr.

- ▶ [Artikel in der Ostsee-Zeitung](https://bit.ly/1Mu0Ifw) [Kurzlink: bit.ly/1Mu0Ifw]
- ▶ [Themenseite „Luftmessnetz des Umweltbundesamtes“](https://bit.ly/GNh7jD) [Kurzlink: bit.ly/GNh7jD]

10 Jahre in Dessau: UBA lud zum Tag der offenen Tür

Im Jahr 2005 verlegte das UBA seinen Hauptsitz von Berlin nach Dessau. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums kamen hunderte Interessierte am 16. Juni 2015 zum Tag der offenen Tür. An zahlreichen Informations- und Mitmachständen präsentierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit – vom umweltfreundlichen Wäschewaschen über die aktuelle Luftqualität bis zum giftfreien Gärtnern. Aber auch Vereine und Initiativen aus der Region, mit denen das UBA vernetzt ist, beteiligten sich am reichhaltigen Informationsangebot. Dazu gab es Live-Musik der „UBA Libre“-und anderen Bands und Umweltkino im Hörsaal. Hier finden Sie einige Impressionen von diesem Tag und mehr zur Geschichte des UBA.

- ▶ [Bildergalerie vom Tag der offenen Tür](https://bit.ly/1J0clvR) [Kurzlink: bit.ly/1J0clvR]
- ▶ [Reportage des Fernsehsenders RAN1 zum Tag der offenen Tür](https://bit.ly/1K7qB7E) [Kurzlink: bit.ly/1K7qB7E]
- ▶ [Broschüre „40 Jahre Umweltbundesamt“](https://bit.ly/1mXkG7W) [Kurzlink: bit.ly/1mXkG7W]
- ▶ [Geschichte des UBA und des Umweltschutzes als animierte Bilderreise](https://bit.ly/1nZRjnX) [Kurzlink: bit.ly/1nZRjnX]

10 Jahre Emissionshandel: DEHSt zieht Bilanz und blickt voraus

Zehn Jahre Emissionshandel waren Grund für die Deutsche Emissionshandelsstelle im UBA (DEHSt), am 26. Juni 2015 das Klimaschutzinstrument auf den Prüfstand zu stellen. Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten im UBA Berlin (Grunewald) über die Wirkung und die Zukunft des Emissionshandels in Deutschland und der Welt. UBA-Präsidentin Maria Krautzberger würdigte die Arbeit der damaligen „Pioniere“, die die DEHSt und den Emissionshandel in Deutschland aufbauten. Der Emissionshandel sei „das richtige Mittel für einen wirksamen Klimaschutz“. Auf der DEHSt-Website finden Sie die Keynote des Staatssekretärs im Bundesumweltministerium, Jochen Flasbarth, Fotos der Veranstaltung und drei neue Informationsbroschüren. Das Jubiläumsjahr stellt auch eine Zäsur dar: Dr. Hans-Jürgen Nantke, von Beginn an Leiter der DEHSt,

ging zum 30. Juni 2015 in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dr. Michael Angrick, der bisher den Fachbereich III leitete.

► [Bericht zur Veranstaltung und neue Broschüren](#) [Kurzlink: bit.ly/1Rz7es6]

Das UBA in den Medien

- [Elektrogeräte: Viel zu schnell schrottreif](#) – Zeitungsartikel in der Frankfurter Rundschau zu einer UBA-Studie (24.06.2015) [Kurzlink: bit.ly/1fJ8CYg]
 - [Umweltbundesamt: Verschwendete Lebensmittel schaden dem Klima](#) – UBA-Präsidentin Maria Krautzberger im Tagesspiegel (14.06.2015) [Kurzlink: bit.ly/1J0f5tf]
 - [Gesundheitsrisiko Quecksilber?](#) – UBA-Mitarbeiterin Katja Kraus in der arte-Sendung X:ENIUS (08.06.2015) [Kurzlink: bit.ly/1J0fdc0]
 - [Bedrohte Weltmeere: Was tun gegen den Plastikmüll?](#) – Stefanie Werner vom UBA-Fachgebiet "Meeresschutz" in der Sendung "Im Gespräch" von Deutschlandradio Kultur (06.06.2015) [Kurzlink: bit.ly/1OdnKbD]
 - [Umweltbundesamt: Zehn Jahre am Standort Dessau](#) – UBA-Vizepräsident Dr. Thomas Holzmann im Interview mit der Mitteldeutschen Zeitung (05.06.2015) [Kurzlink: bit.ly/1GIVdu9]
 - ["Kein Entweder-oder"](#) – UBA-Präsidentin Maria Krautzberger im Interview mit der Süddeutschen Zeitung zum "Monitoringbericht 2015 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel" (22.05.2015) [Kurzlink: bit.ly/1K7tXEB]
 - [Die Schiedsrichter des Emissionshandels](#) – Bericht über die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) beim UBA im Onlinemagazin „klimaretter.info“ (21.05.2015) [Kurzlink: bit.ly/1L9GTNh]
 - [Umwelthormone: Die Regulierung in der EU stockt](#) – Dr. Andreas Gies, Leiter der UBA-Abteilung "Umwelthygiene", im Deutschlandfunk (12.05.2015) [Kurzlink: bit.ly/1Mu3Tnu]
 - [„Der Europäische Emissionshandel dient international als Vorbild“](#) – Dr. Hans-Jürgen Nantke, Leiter der Deutschen Emissionshandelsstelle (DEHSt) beim UBA, im Interview mit dem IWR-Monatsreport (Seite 5, vom IWR freigegebene Zugangsdaten: [interview / klima](#); Mai 2015) [Kurzlink: bit.ly/1K7ucjc]
-

Frisch veröffentlicht

- [Broschüre „Bodenaktions-Planer – Eine Arbeitshilfe für Behörden, Gremien und Verbände“](#) [Kurzlink: bit.ly/1fJb9lt]
 - [Broschüre „Emissionshandel in Zahlen“](#) [Kurzlink: bit.ly/1Odqypc]
 - [Broschüre „Emissionshandel und die Aufgaben der DEHSt“](#) [Kurzlink: bit.ly/1gC54Hy]
 - [Broschüre „Hauptsache KALT? – Was müssen Betreiber von Kälte- und Klimaanlage mit fluorierten Kältemitteln ab 2015 beachten?“](#) [Kurzlink: bit.ly/1I3b7is]
 - [Hintergrundpapier „Ambrosia: Wissenswertes & Hintergrundinfos“](#) [Kurzlink: bit.ly/1M5LEqt]
 - [Positionspapier „Biozide: Vorschlag für einen europäischen Ansatz für eine nachhaltig umweltgerechte Verwendung“](#) [Kurzlink: bit.ly/1MtNoIa]
 - [Positionspapier „Schonung von Phosphor-Ressourcen aus Sicht einer nachhaltigen Bodennutzung und des Bodenschutzes“](#) [Kurzlink: bit.ly/1LiiPq3]
 - [Themenheft „Durch Umweltschutz die biologische Vielfalt erhalten“](#) [Kurzlink: bit.ly/1TCyFP6]
-

Nachgezählt

1

Ammoniak ist in Deutschland die Nummer 1 der Luftschadstoffe aus Betrieben und stammt hauptsächlich aus der Intensivtierhaltung. Schadstoffe im Abwasser werden hauptsächlich von der Lebensmittel- und der Chemischen Industrie verursacht. Und größter CO₂-Emittent ist die Energiewirtschaft. Dies und mehr lässt sich aus den aktuellen Daten des Schadstofffreisetzungs- und Verbringungsregisters herauslesen. Die Daten für das Berichtsjahr 2013 und die korrigierten Daten aus 2007

bis 2012 stehen ab sofort auf der vom UBA betriebenen Website thru.de bereit. Dazu gibt es erstmals eine kurze, zusammenfassende Auswertung. An das Schadstofffreisetzungs- und Verbringungsregister „Pollutant Release and Transfer Register“ (kurz: PRTR) müssen Betriebe ihre Daten zu freigesetzten Schadstoffen und Abfällen melden, wenn sie bestimmte Mindestmengen überschreiten. Im Berichtsjahr 2013 waren das über 5.100 Betriebe.

► [zur Auswertung des Berichtsjahrs 2013 auf thru.de](#) [Kurzlink: bit.ly/1Mu4R3h]

Termine

Naturfoto-Ausstellung

4. Mai bis 30. September 2015 im UBA Dessau-Roßlau

► [mehr Informationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1OdrREM]

Podiumsdiskussion „Umweltauswirkungen unseres Rohstoffbedarfs - welche Verantwortung tragen wir?“

10. August 2015 im UBA Dessau-Roßlau

► [mehr Informationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1DgWnXO]

5. Runder Tisch Supermarktkälte

9. September 2015 in Berlin

► [mehr Informationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1JRYnNt]

Urban Transport Weeks – Lectures on sustainable transport

14. September bis 2. Oktober 2015 in Hamburg

► [mehr Informationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1zXEDyL]

Konferenz „Sustainable Chemistry 2015: the way forward“

24. / 25. September 2015 in Berlin

► [mehr Informationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1aLdg5a]

Fachkonferenz zum Abschluss der Pilotphase des AgBB zur Geruchsprüfung von Bauprodukten

1. / 2. Oktober 2015 im UBA Dessau-Roßlau

► [mehr Informationen](#) [Kurzlink: bit.ly/1V3fjee]

Was macht eigentlich ...

... das UBA in der Antarktis?




Sie liegt praktisch am anderen Ende der Welt und ist nahezu fünf Kilometer dick mit Eis bedeckt: die Antarktis. Trotzdem oder gerade deswegen ist sie für das UBA ein Thema. Bereits 1959 hat die internationale Staatengemeinschaft beschlossen, diesen einzigartigen und vom Menschen noch vergleichsweise wenig berührten Flecken Erde zu bewahren. Für Aktivitäten in der Antarktis, die von Deutschland aus organisiert werden oder von dort ausgehen, ist das UBA zuständig. Ob Forschungsreise, Kreuzfahrt oder private Expedition zu Land oder zu Wasser: Wer vorhat, sich südlich des 60.

südlichen Breitengrads zu begeben, muss vorher beim UBA eine Genehmigung einholen. Mit Auflagen kann das UBA dafür sorgen, dass das sensible Ökosystem nicht mehr als nötig belastet wird. Außerdem bietet die Kontaktaufnahme Gelegenheit, die Reisenden darüber zu informieren, wie man sich in der Antarktis verhalten sollte. Wie nah darf ich mich den jeweiligen Tierarten nähern, ohne dass diese gestört werden? Was ist zu beachten, um sich selbst nicht in Gefahr zu bringen? Über diese und andere Fragen hält das UBA eine Broschüre und reich bebilderte Internetseiten bereit – übrigens auch eine Gelegenheit, die Schönheiten des weißen Kontinents vom heimischen Sofa aus zu genießen.

- ▶ **UBA-Themenseite „Antarktis“** [Kurzlink: bit.ly/1CDTxBq]
- ▶ **Broschüre** [Kurzlink: bit.ly/1kFqYEB]

Impressum

Herausgeber:
Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
Telefon: (0340) 2103-0
Telefax: (0340) 2103 2285
E-Mail: info@umweltbundesamt.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

 www.facebook.com/umweltbundesamt.de
 www.twitter.com/umweltbundesamt

Redaktion:
Corinne Meunier; E-Mail: corinne.meunier@uba.de

Der Newsletter „UBA aktuell“ erscheint fünf Mal im Jahr und stellt die neuesten Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des Umweltbundesamtes vor.

Hier können Sie den Newsletter abonnieren, abbestellen oder uns Ihre neue E-Mail-Adresse mitteilen:
<http://www.uba.de/service/newsletter>

Bildquellen:

© UBA: S. 1 o.; S. 12: Dr. Axel Eggert; S. 15: Fritz Hertel // © Fotolia.com: S. 1 u.: stadelpeter; S. 3: photo 5000; S. 9: Ruud Morijn; S. 10: airArt; S. 11: ThomBal; // © no more lookism / Photocase.de: S. 2 o. // © fotokostic / Thinkstock.de: S. 2 u. // © Georg Kronenberg: S. 6

Dessau-Roßlau, 17. Juli 2015

